

Herausgegeben von den Liturgischen Instituten Trier (Eberhard Amon), Salzburg (Winfried Bachler OSB) und Fribourg (Peter Spichtig OP). Schriftleitung: Iris Maria Blecker, Eduard Nagel (verantwortlich). Redaktionsbeirat: Roland Bachleitner, Brucknerplatz 4, A-4400 Steyr, ☎ (07252) 52059-0; Birgit Heisterkamp, Ronheiderweg 36, D-52066 Aachen, ☎ (02452) 9129-0; Gunda Brüske, Impasse de la forêt 5a, CH-1707 Freiburg, ☎ (026) 48480-63. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Erscheint 6-mal vierteljährlich. Einzelheft 2,- € / 3,80 sFr.; Jahresabonnement 39,50 € / 66,80 sFr.; Studentenabonnement 30,- € (jeweils unverb. Preisempfehlung zzgl. Versandkosten). Bestellung in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag. Verlag Herder GmbH, Hermann-Herder-Str. 4, D-79104 Freiburg ☎ (0761) 2717-422; Fax -249, E-Mail: kundenservice@herder.de; für die Schweiz: Herder AG Basel, Postfach, CH-4133 Pratteln 1, E-Mail: zeitschriften@herder.ch. Kündigung: 6 Wochen zum Ende des Berechnungszeitraums
Anschrift: Redaktion GOTTESDIENST, Postfach 2628, D-54216 Trier
☎ (06 51) 9 48 08-26, Fax -46, E-Mail: Gottesdienst@liturgie.de

Raum für postalische Zwecke

Die Leere aushalten

Überlegungen zu einer sinnvollen Gestaltung des Karsamstags

Die liturgische „Leere“ des Karsamstags wird von manchen als Defizit empfunden. Zu ihrer Überwindung werden immer wieder Vorschläge gemacht. Dabei wird einerseits zurückgegriffen auf die Grabeswache und andererseits auf den in der Ostkirche bedeutsamen Gedanken des Hinabstiegs Christi *ad inferos*.

Tatsächlich aber ist der Sabbat nach dem Tod Jesu vom Konzept der Feier der Heiligen Woche her a-liturgisch. Während die übrigen Feiern der Karwoche in gewisser Weise nachspielend an Ereignisse erinnern, die die Evangelien erzählen, gibt es nichts Vergleichbares für den Karsamstag. So wurde er in der alten Kirche mit strengem Fasten, bald auch mit Katechumenatsriten begangen, während die Feier der Osternacht sich langsam zum Morgen dieses Tages hin verschob.

Auch schließt der Charakter des Sabbats die Rekonstruktion einer „Trauer der Jünger Jesu am Grab“ aus. Die „Ruhe“ des Sabbats ist eine den Menschen zutiefst erneuernde Aktivität und hat nichts mit der Unbeweglichkeit des gerade zu Tode gefolterten und hastig in eine Grabhöhle gelegten Leichnams Jesu gemeinsam. Es kann keine Erinnerung oder Nachahmung der Grabesruhe Jesu in der Liturgie geben. Nach Matthäus „wachen“ die römischen Soldaten beim Grab, verschlafen aber in der Ikonographie die Auferstehung. Wer sich in die biblische Geschichte einfühlen will, wird nach der Karfreitagliturgie kein „Heiliges Grab“ aufsuchen. Wie die Frauen erst nach der Nacht nach dem Sabbat wieder zum Grab kommen können, kann die erste Verkündigung der Auferstehung (nicht die Auferstehung selbst!) erst in den Morgenstunden des Ostersonntags historisierend gefeiert werden.

Die Gegenständlichkeit eines „Heiligen Grabes“ ist außerdem problematisch, wie Erfahrungen zeigen: „Am Karsamstag Abend gab es dann an verschiedenen Orten eine dramatisierte Auferstehungsfeier, in der auf eine mehr oder weniger raffinierte Weise die Gipsfigur des toten Heilands aus dem pompösen Heiligen Grab zum Verschwinden gebracht wurde. Fürwahr, ein spannender Augenblick für uns Ministranten und Schulbuben von damals“ (Hansjörg Auf der Maur). Skulpturen des toten Jesus sind kein authentischer Weg zu diesem Grunddatum menschlicher Existenz. Gegen eine unreflektierte Anleihe bei den Ostkirchen, etwa durch Aufstellen einer Ikone des Hinabstiegs Christi *ad inferos*, ist zu bedenken:

- Zwar ist die Ikone nach Stil und liturgischer Funktion der Westkirche fremd, nicht aber der Glaubensartikel des Abstiegs Christi unbekannt. Wer die Ikone aufstellt, muss daher ihren heutigen Betrachter/innen den Satz: „hinabgestiegen in das Reich des Todes“ zu ihrem geistlichen Nutzen erschließen. Eine Art „Heilig-Grab-Stunde“ in einer westlichen, katholischen Gemeinde vor einer Ikone wird der theologischen Aussage dieses Satzes und dem spirituellen Hintergrund einer ostkirchlichen Ikone nicht gerecht.

- Durch die reflektierte Einführung wird gleichsam ein Ideenfest der Erinnerung an den „Höllenabstieg Christi“ geschaffen. Das aber passt nicht in die an der Bibel orientierte Struktur der Liturgien der Karwoche. Die Einfügung einer anderen Feier zerstört die Einheit und lässt ihre Teile in eine Sequenz von zusammenhanglosen Feiern zerfallen.

- Der Hinabstieg Christi ist eher ein Thema der Osternacht als des Grabes.

Wenn schon mit der Restitution der Oster-Nacht auf eine altkirchliche Praxis zurückgegriffen wird, könnte auch der Charakter des Samstags vor dem Ostersonntag als Tag der Vorbereitung auf die Osternacht wieder aufleben. Die Erfahrung einer schmerzlichen Unerträglichkeit der liturgischen Leere selbst ist vielleicht genau der Weg, mit dem sich die Gemeinde nach der Osternacht zu sehnen lernt – also die denkbar beste Vorbereitung für die Osternacht! Es ist erstaunlich, dass Gemeinden, denen an 364 (bzw. 365) Tagen im Jahr die Abwesenheit eines öffentlichen Stundengebets nicht einmal auffällt, plötzlich am Karsamstag diese Leere empfinden. Wenn die Gemeinde sich daher auch an diesem Tag versammeln möchte, sind die beiden Tendenzen zu vermeiden: Pseudo-Nachahmung eines Grabkults der Jünger Jesu und Einführung der speziellen Feier einer theologischen Idee.

Die Gemeinde von St. Ruprecht in Wien hat daher im vergangenen Jahr einen ebenfalls alten Brauch der Kartage aufgegriffen, indem am Vormittag in einem sehr schlichten Gottesdienst vor dem Kreuz, das (seit der Kreuzverehrung am Vortag) vor dem Altar stand, die Konfessionen des Propheten Jeremia als Lesungstexte mit einfachen musikalischen Zwischengesängen rezitiert. Der Prophet wird damit zum theologischen Interpreten der Passion, ohne Konstruktion einer fiktiven Brücke zu ihr und ohne Einführung eines „neuen“ Themas.

Clemens Leonhard

Mitarbeiter dieses Heftes

Andreas Gottschalk, Zur Haardt 11a, D-54518 Altrich – Pfr. Matthias Hembrock, Kirchplatz 4, D-48317 Drensteinfurt – Dr. Clemens Leonhard, Institut für Liturgiewissenschaft, Schottenring 21, A-1010 Wien – Dr. Michael Pfeifer, Corneliensstr. 6, D-63749 Aschaffenburg – Pfr. Benedikt Welter, Flanderstr. 1a, D-54290 Trier.